

Compania Sincara

Triton

Ein Theatermärchen aus dem Anthropozän

Fassung vom 1. April 2024



Compania
Sincara

Das Stück wurde am 27. Juli 2017 von der Compania Sincara auf der Sommerbühne der Cammerspiele Leipzig in der galerie KUB in Leipzig uraufgeführt.

Es spielten
Rico Dietzmeyer
Gwen Kyrg
Philipp Nerlich
Eric Schellenberger
Marie Wolff

Musik
Johannes Golchert
Anuschka Jokisch

Regie & Text
Rico Dietzmeyer

Dramaturgie
Sina Neueder

Assistenz
Christoph Püngel

Masken & Szenographie
Franziska E. Schubert

Bühne & Ausstattung
Lisa-Maria Totzke

Technik & Licht
Christoph Püngel

© Compania Sincara GbR und Rico Dietzmeyer 2024.

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt.

Eine Verletzung dieser Verpflichtung verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

Compania Sincara GbR
R. Dietzmeyer, C. Püngel, F. Schubert, L. Totzke
Schmidt-Rühl-Str. 23
04347 Leipzig

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Rechteinhaber zurückzusenden.

TRITON {ODER DIE HIMMELFAHRT DES PROTELINO}¹

Ein Theatermärchen aus dem Anthropozän

Masken

Triton, Herrscher der Meere

Skuldschi, die Herrin der Stadt

Olo, der Ölhändler

Ursel, Skuldschis Dienerin

Gildo, Ursels Sohn und Olos Mitarbeiter

Bombina, die alte Nymphe des See

Angela, die kleine Nymphe des Sees

Bagnato, ein alter stummer Fischer

Protelino, der Feurige von unter den Wassern, Tritons Diener

Puppen

Sapropel, der Faulgeist vom Grunde des Sees, Bombinas Sohn

Protelino, ungehorsamer Diener *Tritons*, des Herrschers über alle Ozeane, ist auf der Flucht vor seinem Herrn. *Protelino* hatte versehentlich das Anthropozän ausgelöst. *Triton* tobt und sinnt auf Rache. Doch der listige *Protelino* hat die Flutenbüchse gestohlen, das Kästchen, mit dem die Flut entfesselt wird und flieht damit an Land. Unterwegs trifft er auf *Bagnato*, einen stummen Fischer, der nie etwas fängt. Der bringt ihn in die Stadt, die keinen Namen trägt. Diese erstrahlt durch die Flammen ihrer Ölkerzen, die selbst tagsüber nicht gelöscht werden.

Was auf den ersten Blick wie ein Hort der tiefen Eintracht und des gemeinsamen Gewinns scheint, wird in den Kunststücken des *Protelino* schnell als Ort der Ignoranz und des Eigensinns sichtbar. Ölhändler *Olo* und *Skuldschi*, die Herrin der Stadt, festigen ihre Machtposition durch geschäftliche Beziehungen zu *Bombina* und *Angela*, den Nymphen des Sees. Dabei geraten sie in prekäre Abhängigkeiten und verstricken sich in einem Netz aus Intrigen. *Protelino* gaukelt ihnen die Auflösung ihrer Probleme durch Täuschungen und Verwandlungen vor. Es gefällt ihm, als Retter in der Not hofiert zu werden. So beginnt ein rasantes Spiel der Betrügereien und Schmeichelei – mit verheerenden Folgen.

¹ Der Zusatztitel später rausgenommen. Eine frühere Variante war »Triton oder Die Niederkunft des Protelino«.

Prolog

Protelino

Protelino landet im Zuschauerraum. Er klettert herunter und begrüßt das Publikum.

PROTELINO

Ihr seid noch da? Ich bin zurück. Woher, wollt ihr wissen? Geradewegs aus dem Himmel. Wie ich da hinkam? Nun, das werdet ihr noch erfahren. Ich bin zurück – um euch zu erzählen. Um euch zu erzählen, was einmal gewesen sein wird. Nicht was war oder gewesen ist, sondern was gewesen sein wird. Wie, das versteht ihr nicht? Nur Geduld, ihr werdet es schon noch verstanden haben.

Alles begann, wie in jeder großen Geschichte, mit Faulschlamm. Dem Faulgeist *Sapropel*, der am Grunde dieses Tümpels lebte, unweit der Stadt, die keinen Namen trägt. Eines Nachts macht sich *Olo*, der Ölhändler der Stadt, auf den Weg zum Tümpel. Er fängt *Sapropel* und verschleppt ihn, um aus ihm das Öl für seine Ölkerzen zu pressen. *Bombina*, die Tümpel-Nymphe, *Sapropels* Mutter, schwört Rache. Zuvor war bereits *Skuldschi*, die Herrin der Stadt, einen Handel mit ihr eingegangen. Sie bat *Bombina*, all ihre Widersacher auf den Weg an die Macht in Wasserleichen zu verwandeln. Die Nymphe verlangte als Gegenleistung nur eines: dass die Herrin der Stadt *Olo* ausliefert. Doch Obacht! *Skuldschi* folgt einer gewissen Neigung für den öligen Schmierlappen. So ist sie hin und hergerissen zwischen ihren Gefühlen für *Olo* und ihrer Schuld gegenüber *Bombina*. Ähnlich ergeht es auch *Angela*, der anderen, kleinen Nymphe des Sees, die gerade erst gewachsen ist. Vom Ufer aus beobachtet sie die Stadt und wünscht sich nichts sehnlicher, als ein Mensch zu werden. *Skuldschi*, ohnmächtig ihren Konflikt zu lösen, hält *Bombina* hin, indem sie ihr immer wieder ein anderes Opfer schickt. So sind seit her viele Tage ins Land gegangen, in denen im Licht der Kerzen die Schuld der Herrin der Stadt immer mehr Unschuldige unter die Wasseroberfläche bringt, der Ölhändler sein rücksichtsloses Geschäft mit dem Leib des Faulgeistes betreibt und die Nymphen des Sees sehnlichst hoffen.

Und in all das trete ich: *Protelino*, Diener des Triton, des Herrschers der sieben Ozeane und dieses Tümpels. Naja, Ex-Diener. Der Alte hat mich rausgeworfen. Ich habe versehentlich das Anthropozän ausgelöst, euer Zeitalter. Wie, wollt ihr wissen? Das erzähl ich euch lieber nicht. Ich wollte nur helfen, aber ihr wisst ja, wie das ist: Wie man's macht, so macht man's. Und so bin auf der Flucht. Und hungrig, immer hungrig. Doch schlussendlich beginnt jede gute Geschichte am Meeresgrund. Mit einem Ton, einem Tri-Ton.

Protelino ab.

Szene 1 – Der große Fang

Erster Auftritt

Bagnato, Protelino

Bagnato tritt mit mächtigem Schritt auf und entrollt das erste Banner, wobei er das Publikum mustert. Er verwandelt sich in die Gestalt des alten, stummen Fischers und wandert zum Tümpel. Er setzt sich ans Ufer und wirft seine Angel aus. Protelino tritt heimlich (mit einer kleinen Kiste in der Hand) auf. Er sucht nach Fisch. Als er keinen findet, stellt er Bagnato zur Rede.

PROTELINO Ey Alter, wo hast du den Fisch versteckt? Meinem Magen verlangt es nach einem saftigen Fisch! (*Sieht die Schnur.*) Kein Haken. Los, sag schon! Oder bist du stumm?

Bagnato nickt.

PROTELINO (*Ungehalten.*) Du weißt wohl nicht, mit wem du nicht sprichst! Ich bin Protelino, der Feurige von unter den Wassern. (*Abseits.*) Der Feurige von unter der Erde ist mein kleiner Bruder. (*Zu Bagnato.*) Auch Proletino genannt, Schutzpatron der Proletarier und Proleten und überdies auch Fürst aller Fischer; also, gehorche und angle mir einen Fisch! Oder sind die weg? (*Bagnato nickt.*) Keiner mehr übrig? (*Bagnato nickt.*) Es ist doch immer dasselbe. Wo sind die hin? (*Bagnato starrt ihn an.*) In der Stadt, sagst du. Landflucht! Gut, wenn es keinen Fisch gibt, dann koche ich mir eben eine Suppe aus dem Wasser, durch das der Fisch geschwommen ist.

Protelino fischt einen Kessel aus dem Tümpel und schöpft damit Wasser. Er bittet seinen kleinen Bruder um etwas Feuer und beginnt zu köcheln. Nachdem er den Kessel hat abkühlen lassen, schlürft er genüsslich.

PROTELINO Der Fisch schmeckt ganz köstlich – stelle ich mir vor. Nichts im Vergleich zu dem, was ich unten bei Triton essen musste. Algen, grünes Geliglibber. Nie gab es Fisch, nie. Man könnte ja denken, in einem Unterwasserreich gäbe es mal Fisch, aber nein. (*Mit Tritons Stimme.*) »Es gehört sich nicht, seine eigenen Untertanen zu verspeisen!« – (*Abseits.*) Pah! Als ob das eine Regel wäre. (*Schlürft.*) Aber dem hab ich's heimgezahlt: Hab ihm die Menschen auf den Fischschwanz gehetzt; hat der geflucht. (*Schlürft.*) Hat mich rausgejagt. (*Schlürft.*) Und du? Wie heißt du? (*Bagnato starrt ihn an.*) Bagnato, sagst du? Das passt. (*Schlürft.*) An irgendetwas erinnerst du mich. (*Denkt.*) Fällt mir nicht ein. (*Lacht.*) (*Schlürft.*) Ah, dieses Süppchen. Schön rund bist du jetzt, mein Magen.

Protelino fällt satt um. Bagnatos Blick fällt auf die kleine Kiste.

PROTELINO Das ist die Flutenbüchse; hab ich Triton abgeluchst; hat ihn ziemlich wütend gemacht, wütender noch, als das Anthropozän. Nur öffnen kann ich sie nicht; die Flut bräche aus ihr heraus und ich wäre dran. (*Mit Tritons Stimme.*)

*Wo die Flut steigt, bin ich nicht weit.
Wohin du auch fliehst, ich werde dich finden.
Öffne die Büchse und kein Fuß wird trocken bleiben.
Aus Land wird Meeresgrund, aus Wald und Berg
Werden Riff und Schelf, Städte Bänke für Korallen.
Überall, wohin Wellen branden können,
Werde ich dich verfolgen. Die Flut wird dich umhüllen
Und dann wird es dir schlecht ergehen.*

Daher bin ich auf der Flucht, um so viel trockenen Dreck wie möglich zwischen mich und den Quallenkönig zu bringen. Ich verkaufe die Büchse einfach! Das gibt bestimmt ein hübsches Sümmchen. Hast du eine Idee, wo ich Abnehmer finden könnte, die dumm genug sind, die Büchse eines Gottes zu kaufen? (*Bagnato nickt.*) In der Stadt? Na dann auf! Komm, mein Freund! Gehen wir in die Stadt und suchen uns ein paar Wahnsinnige!

Beide ab.

Zweiter Auftritt

Skuldschi, Ursel, später Olo

In der Stadt. Skuldschi begrüßt das Publikum mit offenen Armen. Ursel folgt ihr mit ihrem Blick, wobei sie einen großen Fisch aus einem Eimer holt und ihn auf einen Stuhl klatscht.

URSEL Der Fisch ist auf dem Tisch.

Sie beginnt mit einem Fischtöter auf den Fisch einzuschlagen. Skuldschi reicht ihr ein Messer. Ursel nimmt es und tötet den Fisch mit einem Stich. Sie schiebt den Fischmüll zurück in den Eimer und nimmt ihn mit ab. Skuldschi setzt sich auf ihren Stuhl. Ursel bringt den roten Hut, den sie Skuldschi beschwerlich aufsetzt.

BRIGHELLA dass er das gut finde; freuen sich gemeinsam; fragt, ob das Publikum *Truffaldino* das geglaubt hätten; dass *Truffaldino* nicht mal ein richtiger Schauspieler sei; dass der immer nur Handstand mache und das nicht mal gut, wobei

SKULDSCHI Ursel, heute ist der Tag.

URSEL Welcher Tag?

SKULDSCHI Dieser Mann!

URSEL Welcher Mann?

SKULDSCHI Wie ich für ihn vergehen könnte.

URSEL Wohin geht Ihr?

SKULDSCHI Ich habe mich vergangen für ihn, immer und immer wieder.

URSEL Was habt Ihr getan?

SKULDSCHI Du weißt, wie ich auf diesen Stuhl kam?

URSEL (*Abseits.*) Raufgerutscht, wie immer.

SKULDSCHI All diese Männer, all diese Patriarchen.

URSEL Macker!

SKULDSCHI Tyrannen!

URSEL Schlimme Finger.

SKULDSCHI All meine Rivalen.

URSEL Anchovis!

SKULDSCHI Widerlich. (*Sie erhebt sich.*) Und wo sind sie jetzt?

URSEL (*Schluckt.*) Auf dem Grunde des Sees.

SKULDSCHI Ja, ich war willens, den einen Schritt weiterzugehen, als all meine Widersacher.

URSEL Mord.

SKULDSCHI Und so bin ich nun die Herrin der Stadt.

URSEL Glückliche Stadt, in der die Frauen fröhlich sind!

SKULDSCHI Er wird gleich da sein.

URSEL Wer? Ein weiteres Opfer?

SKULDSCHI Nein, Kein Opfer! Der Eine, für den ich alles und jeden opfern würde.

URSEL (*Gelangweilt.*) Wer kann das nur sein?

SKULDSCHI *(Heißblütig.)* Oh Ursel, dieser Mann.

URSEL Ja?

SKULDSCHI Wenn ich nur an ihn denke.

URSEL *(Gelangweilt.)* Uh.

SKULDSCHI *(Heißblütig.)* Mmh.

URSEL *(Gelangweilt.)* Ah.

SKULDSCHI *(Heißblütig.)* Oh.

URSEL *(Gelangweilt.)* Ja.

SKULDSCHI *(Heißblütig.)* Olo.

URSEL Olo?

SKULDSCHI Ja, Olo.

URSEL Der olle Schmieren-Lui?

SKULDSCHI Der Ölhändler, ja. Ihm gehört mein Herz. Ich habe ihn herbestellt, mir meine Ölvorräte wieder aufzufüllen.

URSEL Aha.

SKULDSCHI *(Schwelgt.)* Ja.

URSEL *(Abseits.)* Der miese Gelee-Hannes hat gerade meinen lieben Sohn Gildo auf die Straße gesetzt. Dabei war er immer so ein fleißiger Mitarbeiter. Nur weil er kurz mal vom Öl genascht hat.

SKULDSCHI Was sagst du da?

URSEL *(Abseits.)* Er hat ja selbst gemerkt, dass das nicht schmeckt.

SKULDSCHI Dein Sohn ist ohne Arbeit, sagst du?

URSEL Ich sagte, er sitzt auf der Straße.

SKULDSCHI Ohne Arbeit, ohne Nutzen. Da fühlt er sich bestimmt elend.

— Ende der Leseprobe —

(Bei Interesse am gesamten Stück schreiben Sie uns an: contact@compania-sincara.com)